

Geschichte
der
griechischen Literatur.

Für Gymnasien und höhere Bildungsanstalten

von

Dr. Eduard Munk.

Erster Theil.
Geschichte der griechischen Poesie.

B e r l i n.
Ferd. Dümmler's Buchhandlung.

1849.

Ä

12

Geschichte
der
griechischen Poesie.

Für Gymnasien und höhere Bildungsanstalten

von

Dr. Eduard Munk.

B e r l i n.

Ferd. Dümmler's Buchhandlung.

1849.

V o r r e d e.

Seit der Reformation ist in Deutschland die allgemeine Volkserziehung von der religiösen Bildung ausgegangen, die besondere Vorbereitung aber zu einem höhern, geistig = wissenschaftlichen Leben ward an das Studium des klassischen Alterthums angeknüpft. Bibel und Klassiker bildeten die Grundlage der allgemeinen und besondern Erziehung zur Religion und Humanität und müssen sie bilden, so lange unser religiöses Bewußtsein in dem Glauben an den überweltlichen Gott die Quelle unseres sittlichen Handelns, und unser Geist in der Beschäftigung mit Wissenschaft, Kunst und Politik den höchsten und würdigsten Beruf des Menschen findet. Denn wie in der Bibel unsere religiöse Anschauung, so hat in dem klassischen Alterthum unsere philosophische, ästhetische und politische Bildung ihre ewige Wurzel, und es heißt den lebendigen Baum jeder ächt religiösen und humanen Erziehung in ein todttes Holz umwandeln, wollte man Volks- und höhere Bildung von diesen beiden Wurzeln trennen. Einmal schon hat eine solche Trennung die Welt in den Aberglauben und die Barbarei des Mittelalters gestürzt, und wenn sich in der neuesten Zeit wieder viele Stimmen für eine Lossagung erhoben haben, so kann eine solche Forderung nur entweder in der Unkenntniß unberufener Schreier,

oder in dem Radicalismus moderner Weltverbesserer, oder in dem Mißbrauch, den man mit Bibel und Klassikern getrieben, ihren Grund haben. Denn es läßt sich in der That nicht leugnen, daß man in beiden Urquellen der Erziehung leider oft den Buchstaben über den Geist gesetzt hat. Man ist namentlich in Deutschland, seitdem deutsche Philologen Unsterbliches in Kritik und Grammatik geleistet haben, von der Ansicht ausgegangen, die bildende Kraft der antiken Literatur liege weniger in dem Realen, als in dem Formalen. Man hat daher in den Gymnasien bei der Behandlung der Klassiker das Sachliche dem Sprachlichen untergeordnet, meinend, daß die Grammatik der alten Sprachen vermöge ihres vollkommenen und in sich abgeschlossenen Baues als formales Bildungsmittel die beste Gymnastik zur Ausbildung der wissenschaftlichen Verstandesthätigkeit sei. Wollen wir auch den Werth der alten Sprachen als formalen Bildungsmittels durchaus nicht leugnen, so ist er eben doch nur ein untergeordneter, den sie mit den anderen Wissenschaften theilen. Das Studium des Alterthums, die Hauptaufgabe der Gymnasien, soll aber eine eigenthümliche, durch keine andere Disciplin zu ersetzende Bildungskraft besitzen, und diese liegt nicht bloß in der Form, sondern mehr noch im Stoffe. Es ist der das Alterthum durchwehende humane Geist, der, durch die alten Humanisten des 15. und 16. Jahrhunderts wieder aus dem Wust und Schutt des Mittelalters erstanden, die neue Civilisation und wissenschaftliche Bildung Europa's erwachsen ließ und von da an einen festen Damm gegen Barbarei gebildet hat. Den begeisterten Bewunderern des antiken Genius, den ersten Humanisten, folgten die verständigen Kritiker und Interpreten, die Philologen des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, und durch sie hat sich die einseitige, philologisch = grammatische Methode in unseren höhern Lehr-

anstalten fast ausschließlich geltend gemacht. Wie wichtig auch Kritik, Hermeneutik und Grammatik zur richtigen Würdigung und genauem Verständniß der Schriftdenkmäler des Alterthums sind, so sind sie doch nur eben Mittel, nicht Zweck, und das Gymnasium, das nicht bloß künftige Philologen bilden, sondern zu dem höchsten Berufe eines wissenschaftlichen Lebens überhaupt durch Humanität erziehen soll, kann es nur, wenn es nicht bloß das Wort, sondern mehr noch den Geist des Alterthums seinen Zöglingen mittheilt. Denn es hat das Studium des Alterthums nicht nur als grammatische Disciplin einen formalen, sondern als historisches Wissen einen realen Werth und bildet mit den anderen historischen Wissenschaften den ethischen Theil der Bildung im Gegensatz zu dem physischen, die naturwissenschaftlichen und mathematischen Disciplinen umfassenden. Ist die Realschule die Vorbereitung zu den praktischen Lebensberufen, die die Resultate der physischen Wissenschaften im bürgerlichen Leben in Künsten und Gewerben zur Anwendung bringen; so ist das Gymnasium die Pflanzschule für die künftigen Jünger der Wissenschaft, Kunst und Politik, denen die Pflege und die Fortbildung des Höchsten, was der Menscheng Geist schafft, anvertraut werden soll. Die Weihe dazu kann nur das Alterthum geben. Nur wer den heiligen Geist der Menschheit, der sich in der klassischen Welt offenbart hat, in sich aufgenommen, kann ein ächter Priester der Wissenschaft und Kunst sein.

Theils die materielle Richtung der Zeit überhaupt, die sich von den ethischen Wissenschaften weg mehr den physischen zugewendet hat, theils die streng philologische Methode in der Behandlung der Klassiker auf Gymnasien, den jugendlichen Geistern ihrer Trockenheit wegen widerstrebend, und